

Die „Vorwärts“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Tagespreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direkter Postbestellung monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Postdruck für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Interate sollen die achtspaltige Kompartimentszeile oder deren Raum 1,20 M., Wortausgaben das entsprechende Wort 50 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Einrückungsbildung 20 Pf. Bei Familien- u. Veranlassungsausgaben ist der Zuschlag fort. Interate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Anzeigen-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9708

# STREIFITZ

## Berliner Organ

### Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Neue Verhandlungsbasis im Metallarbeiterstreit?

### Die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsamt.

Die neuen Einigungsverhandlungen im Metallarbeiterstreit haben am gestrigen Donnerstag nachmittags um 4 Uhr im Reichsarbeitsministerium begonnen. Den Vorsitz führte Geheimrat Söhler. Für die Unternehmer waren Geheimrat Boritz, Direktor Peierle, Direktor Elfers, Regierungsrat Pfeil, Dr. v. Klemperer, Dr. Kühnemann und Dr. Oppenheimer erschienen. Als Vertreter der Arbeiter nahmen an den Verhandlungen Ruch vom Metallarbeiterverband, der Vorsitzende der Gewerkschaftskommission Körsten teil. Anwesend waren ferner Vertreter des Transportarbeiterverbandes, des Verbandes der Feiger und Maschinisten und des Holzarbeiterverbandes. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß keine der beiden Parteien den Vorschlag des Reichsarbeitsministers vom 8. Oktober reiflich angenommen hat. Die Verhandlungen gingen deshalb dahin, eine neue Verhandlungsbasis zu finden. Die Verhandlungen gestalteten sich außerordentlich schwierig. — Gegen 7 Uhr abends hatten sich beide Parteien zu gesonderten Beratungen zurückgezogen.

Wie uns in späterer Abendstunde mitgeteilt wird, sollen die Parteien zu der neuen Verhandlungsbasis Stellung nehmen und die Antworten bis heute abend 6 Uhr dem Reichsarbeitsministerium zugehen lassen.

#### Die Streiklage.

Die Fünfzehner-Kommission hat beschlossen, den Streik der Maschinisten und Feiger auf der ganzen Linie durchzuführen. Dieser Beschluß hat für alle Maschinisten und Feiger Geltung, gleichviel welcher Organisation sie angehören. Ausgenommen von diesem Beschluß sind vorläufig nur aus besonderen Gründen die Feiger und Maschinisten der städtischen Gaswerke, der Wasserwerke, der Krankenhäuser und der Lebensmittelversorgung.

Wie aus dem bereits veröffentlichten Beschluß ersichtlich, beschließt die Kommission, die Gas- und Wasserwerke noch nicht mit in den Streik einzubeziehen, trotzdem seitens der Arbeiter dieser Werke die Forderung aufgestellt wurde, mit in den Streik einzutreten.

Wie uns weiter mitgeteilt wurde, hat die Reichswehr einen Arbeitsnachweis für Arbeitswillige eingerichtet. Dieser Nachweis hat Arbeiter an die R. E. G. vermittelt. Es gelang den Streikenden allerdings, den Arbeitswilligen die Gründe des Streiks auszuwendigen und diese verdrängten auf die Annahme der Arbeit.

Zu dem vom „Vorwärts“ in seiner Nr. 529 veröffentlichten Aufruf erklären wir, daß dieser geeignet ist, zur Verwirrung und Zweifelpalt in die Massen der Berliner organisierten Arbeiter zu tragen. Wie aus dem Beschluß der Fünfzehner-Kommission ersichtlich ist, fordern die Gewerkschaftsinstanzen die Elektrizitätsarbeiter auf, in den Streik einzutreten. Der Streik selbst ist damit funktioniert. Der Aufruf im „Vorwärts“ kennzeichnet sich als eine bewußte Verleumdung der Streikleitung, da dem „Vorwärts“ genau bekannt ist, daß die Fünfzehner-Kommission und die Gewerkschaftskommission der Groß-Berliner Gewerkschaften einen rein wirtschaftlichen Kampf führen. Die Abmahnungen in den Elektrizitätswerken sind vorgekommen. Kein Fünftel der Arbeiter haben sich für die Durchföhrung des Beschlusses der Fünfzehner-Kommission ausgesprochen.

In Nr. 528 des „Vorwärts“ vom Mittwoch, den 15. Oktober, Abendausgabe, ist unter der Ueberschrift „Metallarbeiterstreit“ folgende Notiz veröffentlicht: „Die Zentralleitung des Verbandes der Feiger und Maschinisten ist mit dem Vorschlag ihrer Bestimmt Ortsverwaltung einverstanden. Ein Mitglied der Zentralleitung soll erklärt haben,

daß aus dem Beschluß der Berliner Ortsverwaltung hervorgehenden Folgen werden seitens des Vorstandes abgelehnt.“

Dieser Erklärung wird, daß diese Veröffentlichung im „Vorwärts“ vollkommen unwar ist. Der Beschluß der Fünfzehner-Kommission und der Gewerkschaftskommission der Groß-Berliner Gewerkschaften ist im völligen Einvernehmen mit der Ortsverwaltung sowohl wie mit dem Zentralvorstand des Zentralverbandes der Feiger und Maschinisten erfolgt. Der Vorstand des Zentralverbandes der Feiger und Maschinisten hat durch persönliches Vorstellen werden im „Vorwärts“ veranlaßt, daß eine Verdröhtigung dieser irreföhrenden Notiz im „Vorwärts“ erfolgt.

Die Obleute der Streikleitungen haben am Freitag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr, ihre Sitzung in den Sophienföhlen.

Die Zahl der Streikenden hat sich erneut um 1200 erhöhht.

Die Gewerkschaftskommission der Groß-Berliner Gewerkschaften.  
Die Fünfzehner-Kommission.

### Die Streikbrechergarde vor der Aktion.

Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, hat Angehörige der Lokhabe, daß der Ausstand in den für die Allgemeinheit wichtigen Werken vom Verband der Feiger und Maschinisten weiter geföhrt wird, das Reichswehr-Gruppenkommando I der Technischen Nothilfe die Erlaubnis zum Eingreifen erteilt. Die Elektrizitätswerke Charlottenburg und Weihensee, wo am gestrigen Nachmittag die Arbeit niedergelegt worden war, sind von dem Mannschaften der Nothilfe übernommen worden. — In Reußföhlen meldeten sich in den Abendstunden Arbeitswillige, welche die Gaszerzeugung wieder aufnehmen wollen.

Ferner wird eine amtliche Mitteilung verbreitet, nach der der Oberbefehlshaber in den Marken, Roske, verfügt habe, daß der Betrieb der Straßenbahn und die elektrische Kraftwerke für alle lebenswichtigen Betriebe sowie Verkehrsmittel aufrecht erhalten werden.

Trotz der unklaren Haltung geht aus dieser Meldung hervor, daß das Eingreifen der Technischen Nothilfe und wohl auch der Reichswehrtruppen als Streikbrechergarden in großem Umfang organisiert werden soll.

Nach Redaktionschluß wird uns von B. L. B. gemeldet: Die Technische Nothilfe hat bis jetzt nur in Charlottenburg eingegriffen. Die Arbeiter in Moabit, Weihensee, Straßensammelmehlbüchse und Bitterfeld haben beschlossen, bis Freitag früh um 8 Uhr zunächst weiterzuarbeiten und dann in Betriebsversammlungen erneut Stellung zu nehmen.

Der Reußföhler Kreisrat hat das Anerkennen des Oberkommandos abgelehnt, die Technische Nothilfe eingreifen zu lassen.

### Von den bolschewistischen Frauen.

London, 16. Oktober. (Mentex.) Die „Times“ melden von der Ostfront vom 12. Oktober: Die rote Armee in Ost-Luxestan wurde umzingelt und gezwungen, sich bedingungslos zu ergeben. Es wurden 35 000 Gefangene gemacht.

### Generalstreik in Bulgarien.

H. N. Suforski, 16. Oktober. Die Agentur Dogie meldet aus Sofia: Die bulgarischen Kommunisten stellen gestern in allen größeren Stödtchen Bulgariens Versammlungen ab, in denen schärfste Angriffe gegen die bulgarische Regierung und die Friedensdelegation geübt wurden. Die unter der Föhierung des Ministers Stambulinski stehende Partei entföhlte eine rege republikanische Agitation und hat den Generalstreik der Eisenbahn, Post, Telegraphen usw. beschlossen. Zum Zeichen der Treue über die Forderungen der Arbeiter hat die Arbeiter mit Kampfgeschrei

### Hinter den Kulissen des baltischen Abenteuerers.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

In ihrer Besprechung der Baltikum- und Bistodabnote Marshall Hochs druckt die „Deutsche Zeitung“ (Morgenausgabe vom 13. d. M.) unter dem Titel „Was die Regierung verschweigt“ das Protokoll über die am 28. August in Riga beschlossene allgemeine Offensive gegen die Bolschewiki ab: An dieser Offensive sollte sich neben den Esten, Letten, Litauern, Polen auch „das Meer“ des Obersten Vermondt beteiligen. Dieses Protokoll ist vom englischen Brigadegeneral J. G. March unterzeichnet. In dem Kommentar zu diesem Protokoll erklärt die Zeitung, General March sei verständigt worden, daß in dem Korps Vermondt sich zahlreiche deutsche Soldaten befänden und er hatte nicht nur nichts dagegen einzuwenden, sondern erklärte, die „Entente sei bereits bei der deutschen Regierung vorstellig geworden, damit die angehaltenen russischen Mannschaftransporte aus den deutschen Gefangenenlagern und aus Polen wieder in Gang kämen“. Er habe „gegen eine weitere Versorgung seiner (Vermonds) Truppen aus Deutschland nichts einzuwenden“. Der Generalmann der „Deutschen Zeitung“ greift die „Deutsche Zeitung“ der Entente, die „also seinerzeit den russischen Truppen freien Nachschub aus Deutschland zusicherte“, jetzt aber „diese Truppen durch Letten und Esten angreifen“ läßt und „konstruiert aus den für russische Truppen erfolgenden Nachschüben angebliche deutsche Mannschaf- und Materiallieferungen“.

Bevor die englische Botschaft belächelt wird, richten wir die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf folgende Tatsachen:

1. Die Redaktion des deutschnationalen Blattes in Berlin befindet sich im Besitz des Protokolls über die Bolschewiki einer unter dem Vorstich des englischen Brigadegenerals unterschriebenen Beratung über eine allgemeine Offensive gegen Sowjetrußland. Da die „Deutsche Zeitung“ kein Organ des englischen Brigadegenerals March, dagegen das der Generale Ludendorff, Goltz usw. ist, so ist es klar, daß diese Generale ihre Finger in der englischen Offensive gegen Sowjetrußland hatten.

2. Die „Deutsche Zeitung“ wirft der deutschen Regierung vor, daß sie dieses Dokument verschweigt; damit behauptet die „Deutsche Zeitung“, daß dieses Dokument der deutschen Regierung bekannt war.

In ihrem Kommentar zum Protokoll behauptet die „Deutsche Zeitung“, daß die deutsche Regierung russische Kriegsgefangene und Material aus Deutschland für die Offensive gesandt hat. Wenn man sich daran erinnert, daß offiziell mehrmals erklärt wurde, die nach dem Baltikum gehenden Transporte enthielten nur Lebensmittel für die deutschen Truppen, die doch ernährt werden müssen, bis sie das Baltikum geröhmt haben, so ist es ohne weiteres klar, weshalb die deutsche Regierung das Protokoll verschweigen mußte und es nicht zur Anklage gegen die Entente bringen konnte. Denn dieses Protokoll zeigt nicht nur ein Einverständnis zwischen der englischen und der deutschen Regierung gegen Sowjet-Rußland an, sondern auch die Konspiration der deutschen Militaristen mit dem englischen Imperialismus und den Banditen der russischen Konterrevolution. Aus diesen Grunde verschweigt auch die gesamte deutsche bürgerliche Presse die Veröffentlichung der „Deutschen Zeitung“, aus diesem Grunde verschweigt sie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Nur das russische konterrevolutionäre Organ in Berlin, der „Prism“ bestätigt vollinhaltlich die Veröffentlichung der „Deutschen Zeitung“.

Ueber die Ursache der englischen Grenzänderung teilt die „Deutsche Zeitung“ nichts mit. Wir können ihre Auslassungen vervollständigen. Als die Engländer die Hilfe der deutschen Konterrevolutionäre zum Kampfe gegen Sowjet-Rußland annahmen, war ihnen nicht bekannt:

1. daß General von der Goltz und die Seinen mit Kollitsch und Denikin über einen Vertrag verhandeln, auf Grund dessen die deutschen Truppen im Baltikum dieses Land für Kollitsch und Denikin zu erobern haben;  
2. daß Oberst Vermondt der Vermittler zwischen Kollitsch, Denikin und von der Goltz ist, und nur Kollitsch Beziehungen mit Denikin und

Selbständigkeit markiert, um nicht zu enthüllen, daß Kaitshaf und Denikin ein zweites Eisen im Feuer haben: daß in derselben Zeit, wo sie die Ukraine mit Hilfe des ostentivsten Imperialismus erobern, sie die Ostprovinzen, in denen sich England in dieser oder jener Form festsetzen will, mit Hilfe des deutschen Militarismus erobern wollen.

Nachdem dank der Tatsache, daß der Entwurf Vermont-Golts über den Vertrag mit Kaitshaf nach Berlin zur Begutachtung gelangt worden war, die englischen Agenten in Berlin von dem Doppelspiel der russischen Konterrevolution erfuhr, die mit England und Deutschland gleichzeitig Klirren essen wollte, haben sie sich entschlossen, das beginnende Verhältniß zu klären, auf die Gefahr hin, daß sie dadurch um die Möglichkeit der Verwendung der deutschen Soldaten gegen die Bolschewikis kommen müßten. Das ist die Wahrheit über das Intrigenspiel im Baltikum, Heuchelei brauchen sich die Herren von der Goltz, Morch, Vermont gegenständig nicht vorzuwerfen, denn es ist klar, daß man bei schmutzigen Geschäften die Hände nicht rein behält. Das wichtigste aber von all dem ist, daß trotz aller Erklärungen der deutsche Militarismus es nicht lassen kann, die Finger in konterrevolutionären Komplotten gegen Sowjet-Rußland zu haben. Wir werden über diese Treibereien im Vergangenen und Gegenwärtigen in den Momenten, die uns passen werden, noch Weiteres berichten.

## Krapotkin gegen die Intervention der Entente in Rußland.

### Ein unbekannter Brief.

Die „Humanität“ vom 10. Oktober veröffentlicht einen Brief des großen russischen Revolutionärs Peter Krapotkin, der an den bekannten dänischen Schriftsteller Georg Brandes gerichtet ist. Der Brief stammt aus dem April 1919 und ist aus Gründen, die unabhängig von dem Willen des Überbringers waren, erst jetzt in die Hände von Brandes gelangt. Von besonderer Bedeutung in dem Brief sind die Stellen, in denen sich Krapotkin scharf gegen die Intervention der Alliierten in Rußland wendet. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Lieber Freund!

Endlich bietet sich eine Gelegenheit, Ihnen zu schreiben, und ich beileibe mich, Sie zu besuchen, ohne übrigens sicher zu sein, daß der Brief Sie auch erreichen wird.

Wir beide danken Ihnen von Herzen für das beiderseitige Interesse, das Sie an Ihrem alten Freund genommen haben, als das Gerücht von seiner Verhaftung verbreitet wurde. Dieses Gerücht war vollkommen falsch wie auch die Behauptungen über meinen Gesundheitszustand.

Die Person, die Ihnen diesen Brief überbringt, wird Ihnen von dem einsamen Leben, das wir in unserer kleinen Provinzstadt führen, erzählen. In meinem Alter ist es praktisch unmöglich, während einer Revolution an den öffentlichen Geschäften teilzunehmen, und eine Beschäftigung darin nur aus Höflichkeit, liegt nicht in meiner Natur. Vergangenen Winter, den wir in Moskau verbrachten, habe ich mit einem Kreis von Mitarbeitern an der Ausarbeitung der Grundlage einer liberalistischen Republik gearbeitet. Über der Arbeit mußte ich perzipieren, und ich habe mich an die Arbeit über die Wahl begeben, die ich vor etwa 15 Jahren in England bekommen hatte.

Was, was ich jetzt tun kann, ist, Ihnen im allgemeinen ein Bild über die Lage in Rußland zu geben, über die man sich meiner Ansicht nach im Westen nicht genügend Rechenschaft gibt. Eine Analogie wird Sie vielleicht erklären.

Wir erleben in diesem Augenblick, was Frankreich während der jakobinischen Revolution vom September 1793 bis Juli 1794 durchgemacht hat, mit der Weiterung, daß jetzt eine soziale Revolution ihren Weg sucht.

Die diktatorische Methode der Jakobiner war falsch. Sie konnte keine dauerhafte Organisation schaffen und mühte sich mit der Reaktion zu erheben. Aber die Jakobiner vollendeten nichtabschließend im Juni 1793 die im Jahre 1789 begonnene Abschaffung der feudalen Rechte, die weder die Konstitution noch die Legislative vollenden wollten. Auch die vollständige die politische Gleichheit aller Bürger. Das waren zwei ungeheure fundamentale Änderungen, die zur Reife des 19. Jahrhunderts ihren Weg durch Europa nahmen.

Die gleiche Erscheinung zeigt sich in Rußland. Die Bolschewikis bemächtigten sich durch die Diktatur eines Teils der sozialdemokratischen Partei die Sozialisierung des Bodens, der Industrie und des Handels einzuführen. Die Revolution, die sie vorgenommen trachten, ist das Grundprinzip der Sozialismus. Unglücklicherweise macht die Methode, mit der sie in einem fast totalitären Staat einen an den von Babeuf erinnerten Kommunismus erzwingen wollen — indem sie die aufbauende Arbeit des Volkes lähmen — das Gelingen vollständig unmöglich. Das bewirkt und auf eine wilde, blutige Reaktion hin. Sie sucht sich schon zu organisieren, um die alte Ordnung wieder einzuführen, indem sie auf der allgemeinen Schaffung einer Folge zunächst des Krieges, dann des Hungers, den wir in Jerusalem erleben und der vollkommenen Desorganisation des Handels und der Produktion, was bei einer so ausgebreiteten durch Diktatur vollendeten Revolution unvermeidlich ist, Kräfte zieht.

Man spricht im Westen von der Wiederherstellung „der Ordnung“ in Rußland durch eine bewaffnete Intervention der Alliierten. Sie, lieber Freund, wissen genau, wie der Versuch jedes sozialen Fortschritts Europas gegenüber meiner Ansicht nach die Haltung derjenigen war, die die Widerstandskraft Rußlands zu desorganisieren suchten — was den Krieg um ein Jahr verlängerte, und unter dem Deckmantel eines Vertrages die deutsche Invasion brachte und Ströme an Blut kostete, um zu verhindern, daß das heilige Deutschland Europa unter seinem kaiserlichen Stiefel geriet. Sie kennen meine Gefühle in dieser Hinsicht.

Und trotzdem protestiere ich mit aller Kraft gegen jede Art bewaffneter Intervention der Alliierten in die russischen Angelegenheiten. Diese Intervention würde einen Aufbruch des russischen Chauvinismus zur Folge haben. Sie würde uns eine chauvinistische Monarchie bringen — man steht bereits in der Nähe — und bedenken Sie wohl, sie würde bei der Gesamtheit des russischen Volkes eine feindselige Haltung gegen Westeuropa erzeugen — eine Haltung, die die unerträglichen Folgen haben würde. Die Amerikaner haben das bereits sehr gut verstanden.

Man denkt vielleicht, daß man durch die Unterstützung des Admirals Kaitshaf und des Generals Denikin eine liberale republikanische Partei unterstützt. Aber das ist ein Irrtum. Was auch die verlässlichen Absichten der beiden militäri-

schen Führer sein mögen, die große Zahl derjenigen, die sich um sie versammeln, hat andere Ziele. Was sie und notwendigerweise bringen würden, wäre eine Rückkehr zur Monarchie, die Reaktion und Ströme an Blut.

Dieser unter den Alliierten, die hier stehen in den Ereignissen, müßten deshalb jede bewaffnete Intervention zurückweisen. Um so mehr da sie, wenn sie wirklich Rußland zu Hilfe kommen wollten, in einer anderen Richtung unendlich zu tun finden werden.

Uns fehlt es an Brot in dem weiten Gebiet der zentralen und nördlichen Provinzen. Will man sich in Moskau oder hier in Dimitrow ein Pfund schwarzes Roggenbrot kaufen — außer dem Pfund oder Viertelpfund, das der Staat jeder Person zu dem sehr erhöhten aber relativ mäßigen Preis von 1 Rubel 60 das Pfund (das waren früher 4 Francs) liefert — muß man 25 bis 30 Rubel (das sind 62 bis 75 Francs) für das Pfund von 400 Gramm bezahlen. Und selbst dann bekommt man es noch nicht! Das ist der Hunger mit all seinen Folgen. Eine ganze Generation sieht dahin... Und man weiß nicht, was das Recht, Brot in den Westprovinzen zu kaufen — Warum? Geht es es bedingten, um uns einen Romanoff zurückzuführen? Überall in Rußland fehlt es an fertigen Waren. Der Bauer zahlt mahnstimmige Preise für eine Sense, eine Axt, einige Nägel, eine Aedel, ein Meter irgendeines Stoffes — 1000 Rubel (früher waren das 2500 Francs) für die vier beschlagenen Räder eines schlechten russischen Wagens. In der Ukraine ist es noch schlimmer: man findet zu keinem Preis irgend welche Waren.

Anstatt die Rolle zu spielen, die Oesterreich, Preußen und Rußland im Jahre 1798 Frankreich gegenüber spielen, hätten die Alliierten alles tun müssen, um dem russischen Volke zu helfen, aus dieser schrecklichen Lage herauszukommen. Uebrigens könnte man Schritte an Blut vergießen, um das russische Volk zur Vergangenheit zurückzuführen — es würde nicht gelingen.

An der Gründung einer neuen Zukunft durch die aufbauende Arbeit eines neuen Lebens, das sich trotz allem schon ankündigt, sollten und die Alliierten helfen. Kommt, ohne zu zögern, unseren Kindern zu Hilfe! Helft uns bei der notwendigen aufbauenden Arbeit. Und dazu schide man uns keine Diplomaten und Generale, sondern Brot, Werkzeug, um es zu erzeugen zu können, Organisationen, die den Alliierten während dieser schrecklichen fünf Jahre so gut geholfen haben, die ökonomische Desorganisation zu verhindern und die barbarische Invasion der Deutschen zurückzuweisen... .

Man erinnert mich, daß ich diesen schon allzulangen Brief beenden muß. Ich tue es, indem ich Sie herzlich umarme. —

Peter Krapotkin,

Dimitschew, Gewerksmann Moskau, 28. April 1919.

## Der Baltik-Scandal.

### Eine deutsche Note an Foch.

Von Vertreter des Marschalls Foch ist gestern folgende Note überreicht worden:

Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die deutsche Regierung zum ersten Mal in ihrer Mitteilung vom 18. Juni zur Klärung des Baltikums und Litauens auffordern lassen, nachdem sie noch im Mai ausdrücklich verlangt und ungeachtet des Protestes der deutschen Regierung darauf bestanden hatten, daß die deutschen Truppen von dort nicht zurückgezogen werden sollten. Seitdem ist die deutsche Regierung unablässig bemüht gewesen, die Zurückziehung der Truppen durchzuführen. Sie hat alle ihr zu Gebote stehenden Mittel angewandt, um den Widerstand der Truppenteile zu brechen, die sich um das ihnen von der letzten Regierung verpfändete Hindernisrecht und die erhoffte Entschädigungsdiskussion gekämpft haben. Sie hat schließlich den notwendigen Truppen den Sold, den Proviant und die sonstigen Aufwendungen gespart und ihnen sogar die bereits erworbenen Ansprüche auf spätere Versorgung entzogen. Sie hat Notrogeln getroffen, um jeden etwaigen Versuch von Munitionsobermannschaften nachschließen zu unterbinden, und hat zu diesem Zweck den gesamten Personenverkehr nach dem Baltikum gesperrt und die Lebensmittelversorgung aller Organismen durch besondere Bewachung angeordnet. Dies alles zeigt, daß die deutsche Regierung keine Veranlassung gegeben hat, so einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, wie sie in den Noten der alliierten und assoziierten Regierungen vorgebracht sind.

Die deutsche Regierung hat auch nicht abgesehen, den General von der Goltz aus dem Baltikum abzurufen. Sie hat vielmehr lediglich darauf hingewiesen, daß es sich um eine innere deutsche Angelegenheit handelt. Tatsächlich ist Graf von der Goltz damals abgerufen worden. Erst die bald nach seiner Abreise erfolgte Rückkehr der Eisernen Division veranlaßte ihn aus eigenem Beschluß, nach Litauen zurückzukehren. Diese vorübergehende Rückkehr wurde auch nur deshalb geduldet, weil Graf Goltz noch am osten den unzufriedenen Truppen gegenüber genügende Autorität zu haben schien, um sie zur Befolgung des Kommandobefehls zu bestimmen. Ein Teil der Truppen ist denn auch damals seinen Anordnungen gefolgt. Als auch sein Einfluß zu verfallen begann, ist Graf von der Goltz endgültig abgerufen und nach Berlin befohlen worden. Inzwischen hat General von Oberhardt als sein Nachfolger den Befehl übernommen.

Die deutsche Regierung hat keine neue Regierung in jenen Gebieten anerkannt, noch mit einer solchen irgendwelche Verbindung. Sie hat den deutschen Soldaten strengstens verboten, in russische Formationen einzutreten, und mit denjenigen, die dies trotzdem getan haben, jede Verbindung abgebrochen. Es befindet sich bei den russischen Kampftruppen im Baltikum kein einziger deutscher Soldat, über den die deutsche Regierung noch eine Verfügung ausüben könnte. An der Offensiv des Generals Vermont sind keine deutschen Kommando unterstellte Truppen beteiligt. Die politischen und militärischen Pläne des Generals Amalov-Vermont werden in keiner Weise gebilligt. Deutschland hebt wieder gegen das leitende noch gegen das russische Volk irgendwelche Kriegsziele ab.

Die deutsche Regierung nimmt gern davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Regierungen eine internationale Kommission nach den baltischen Provinzen entsenden wollen. Sie bittet, diese Kommission sobald als möglich abzuweisen und zur Vermeidung mit den hiesigen Stellen einen kurzen Kontakt in Berlin aufnehmen zu lassen. Die Kommission wird sich durch ihr eigenes Urteil überzeugen, daß die gegen die deutsche Regierung erhobenen Vorwürfe nicht aufrechterhalten werden können.

Die deutsche Regierung kommt auch durch diese Note nicht um die Tatsache herum, daß erst durch ihre allzu große Rücksicht das baltische Abenteuer möglich geworden ist. Sollte sie die jetzt angedachten Maßnahmen schon vor Monaten

durchgeführt, dann wäre die Aufstellung der Armee Obersten Vermont unmöglich geworden. Aber alle Anordnungen über das Treiben der russischen Konterrevolution in Berlin, alle Hinweise auf die dauernde Anwerbung neuer Truppen und auf den starken Nachschub an Munition und Ausrüstungsgegenständen, durchgeführten bis in die allerletzten Tage, sind bei der Regierung in den Wind geschlagen. Es ist deshalb ein völlig willkürlicher Unterfangen, wenn die Regierung jetzt jede Gemeinschaft der deutsch-russischen Truppen des Obersten Vermont lehnt. Denn erst durch die Hilfe Deutschlands ist die russische Mebellenführer zu seiner Macht gelangt. Alle russischen Mittel, die er jetzt im Kampfe gegen das deutsche Volk zur Anwendung bringt, entstammen dem deutschen Seeresbeständen. Selbst die Aufstellung einer russischen Armee wäre ihm ohne deutsche Hilfe unmöglich. Die Regierung hat daher noch wie vor die Verantwortung für alle Dinge zu tragen, die die Truppen die Anordnungen der Regierung im übrigen allzu ernst nehmen, wird durch nachfolgenden Brief drücklich beleuchtet.

## Die deutsche Räuberhorde spielt mit dem Schicksal Deutschlands.

Ein Angehöriger der Eisernen Division hat aus Berlin unter dem 7. Oktober folgenden Brief an seine Berliner Angehörigen gerichtet:

Ich will Dir mal einiges über unsere Lage mitteilen, weit und bekannt ist, verlangt die Entente (so sie heißt) die Rückkehr nach Hause, sonst marschieren sie über den Balkan und verhängen die Blockade. Unsere Regierung sagt natürliches, um uns zum Rückzug zu zwingen. Sie spekuliert die Wohnung, die Lebensmittel, Bekleidung usw. und wie wir trotzdem nicht zurück. Nun, lieber Otto, genau so wie bei uns vor 5 Jahren besagen wurde, wird es auch heute. Die Regierung muß schreiben, was ihnen diktiert wird. Hier steht Mensch daran, nach Deutschland zu gehen. General von der Goltz ist nur auf dem Papier abgerufen. Er sitzt hier in seinem Quartier auf Urlaub und hat jetzt sogar mit dem Führer, Major Wischoff, den Vormarsch auf Riga beschlossen, welches entl. schon in unserem Besitz ist, wenn Du diese bekommt.

Die Berliner Regierung ist vollständig mit unserem hier einverstanden, sie muß aber vor der Entente so tun, als ob sie nicht einverstanden ist. Die ganze Division, zu den Russen getrieben, also wir sind seit zwei Tagen in Berlin, aber nur in den Augen der Entente. Nun räumen wir nicht Rußland, sondern legen unter russischer Flagge auf und gewinnen als Russen am 3. Oktober den Vormarsch auf Riga. Kann natürlich die Entente nichts gegen machen. Es ist kein deutscher Soldat mehr in Rußland, außerdem macht die Entente auch nicht gegen uns direkt vorzugehen, sie hätte mächtigen diesen Schöbel hier. Und sollten die Alliierten sich über den Rhein kommen und die Heimat dadurch in Gefahr kommen, dann können wir selbstverständlich nach Deutschland.

Aber vorläufig wollen wir hier erst ganze Arbeit leisten. Jetzt bekommen die Zeiten und Giten erst ordentlich eine Dosis. Hoffentlich gibt es da für uns auch ein wenig Ruhe, denn (sagt) sind wir ja alle auf die Insel. Die Eisernen Division auch zum Einmarsch in Deutschland bereit, sowie dort die kommunistischen Unruhen brechen; es ist alles bereit hier dazu. Alle Tage ist es über die Lage in Berlin und über die Arbeiterschaft in Rußland. Heute lagte unter Kommandeur, die Sparscheine aus Rußland kommen, es wäre dann schlecht für uns, wenn wir uns einander kämen; denn sie würden alle ehemaligen Angehörigen der Eisernen Division in Deutschland erschlagen. müßten wir hier zusammenbleiben und geschlossen nach Rußland marschieren und lieber Otto, wie nennt man doch eine solche Truppe? — RT. Wo ich hoffe ja, daß es so schlimm kommt. Daß in Berlin etwas vorgeht, weiß ich genau, aber hoffentlich gibt es kein Blutvergießen. Es ist ja wieder in den nächsten Tagen viel Blut zu fließen, genug hier, schaffen tun wir es, was wir vorhaben. Die Regierung in Berlin schickt uns alle Tage unsere Bekleidungsstücke, also ist sie doch mit unserem Vorhaben einverstanden.

## Die Folgen der deutschen Baltikpolitik.

Die deutsche Heeresdelegation in Versailles ist heute in Berlin, wegen der über die deutsche Schiffsahrt in der See verhängte Sperre, insbesondere wegen ihrer Anwendung auf die Territorien der Ostsee, unter anderem die durch die Maßnahmen herbeigeführten verhängenen wirtschaftlichen Folgen bringende Verteilung der Entente zu erleben.

## Keine Verjährung der französischen Wahlen.

Paris, 13. Oktober. In der Kammer wurde heute dem Schicksal der Wahlen die Gemeinderatswahlen angesprochen und die Kammerpräsidenten Schluß zu stellen. Clemenceau erwiderte, daß sein Standpunkt von demjenigen Brandes sehr verschieden sei. Er habe in den verschiedenen Wahlen mit dem politischen und guten Geist Frankreichs unter dem Banner Copeps sei das französische Volk welches sich am besten gehalten habe. Auf das Land verweist. Das Land müsse jetzt sprechen. Er warte mit dem Urteil.

Die Kammer verwarf gemäß dem Schicksal der Wahlen mit 284 gegen 182 Stimmen den Entwurf der Kammer und schickte die Wahlen auf den 10. November fest. Die Wahlperiode endet am 7. Dezember. Die Wahlperiode läuft mit dem 31. Mai 1921 ab. Die Wahlen werden am 30. November, die Gemeinderatswahlen am 24. Dezember und der Senat am 11. Januar 1920 stattfinden.

Die 122 Abgeordneten, die gegen den Vorwurf der Kammerwahlen stimmten, sind folgende: 67 Sozialisten, 9 republikanische Sozialisten, 48 Radikale, 10 verschiedene linksstehenden Gruppen.

Die Stellung der Opposition zu der Reihenfolge der Wahlen entspricht dem Wunsch, für den Wahlperiode ausreichenden Zeitraum zur Verfügung zu haben, die bisher herrschende strenge Zensur eine ausgebildete Wählerverteilung zu verhindern hat. Durch die Vorvernahme der Wahlen wollte die Opposition ferner verhindern, daß die Kammerwahlen unter den alten Verhältnissen abgehalten werden können, die die Wahlen vor sich gehen, die die

# Die Veröffentlichung der Schuldkarten.

Durch W. L. B. wird mitgeteilt:  
Wir wie erfahren, sieht die Veröffentlichung der deutschen Kriegsdokumente zum Kriegsausbruch namentlich unmittelbar die vom Auswärtigen Amt mit der nochmaligen Erklärung von König und Kaiser in der ersten Zeit nach Ausbruch der Revolution zusammengestellten Dokumente nahezu beendet. Die Drucklegung der ersten Teile des mehrbändigen Werkes werden begonnen.  
Die Herausgabe der sogenannten „Kautsky-Akten“ erfolgt Verbindung mit dem Kommissar Kautsky und mit dessen dem Finanzminister. Kautsky wird auch die Korrekturen der Dokumente fortlaufend selbst lesen.  
Die Sammlung erscheint unter dem Titel: „Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“ bei der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in S. O. Die erste Ausgabe umfasst im ganzen 8 Bände, von denen die ersten vier Bände mit dem Material über die unvollständige Vorgeschichte des Krieges herausgegeben werden. Die Akten über die frühere Vorgeschichte werden von Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy in Würzburg bearbeitet; sie erscheinen in zwei Bänden, zu einem etwas späteren Zeitpunkt. Die Herausgabe der vier anderen Bände erfolgt im Oktober. Sie werden ungefähr 1000 Seiten umfassen und in einem Anhang eine Reihe von Ergänzungen zum Vertrag von Versailles und den Verträgen mit Rumänien, Serbien und Griechenland. Der erste Band umfasst die Zeit vom August 1914 bis zum Eintritte des russischen Antivortrages in Berlin, dazu einige Dokumente aus den vorhergehenden Monaten. Der zweite Band behandelt den Zeitraum bis zur Kriegserklärung Deutschlands an Russland; der dritte Band umfasst die Zeit bis zur Kriegserklärung an Frankreich; der vierte Band die Zeit bis zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien.

Von einer „Stiftung“ oder „Ergänzung“ der Akten durch Graf Montgelas und Professor Schüding kann keine Rede sein. Die Akten werden in der von Kautsky vorgeschlagenen Form veröffentlicht werden. Montgelas und Schüding haben ausdrücklich erklärt, sie in dieser Form ohne Zusätze oder Streichungen zu veröffentlichen.

# Die Zukunft vor der Wahrheit.

Die Furcht vor der Wahrheit über den Krieg ist in Deutschland immer noch sehr groß. Obwohl die Urheber des Weltkrieges längst entlarvt sind und ihre Schuld sogar schon so gut wie feststeht, glauben gewisse Stellen immer noch das Verstecken der Wahrheit fernhalten zu können. So hat es jetzt das Berliner Blatt für den deutschen Buchhandel, abgelehnt, das Werk von Dr. Stellung — „Jaccuse“ in seinem Verlagsprogramm anzugeben. Die Redaktion begründet die Ablehnung der Ausgabe damit, daß das Werk verboten sei und schwerer Schaden des deutschen Ansehens im Ausland betrachten werden müsse. Die Redaktion des „Berliner Blattes“ scheint demnach die Zeit völlig verfallen zu haben. Das Werk ist bereits seit mehr als vier Jahren im Ausland bekannt. Es enthält also für die Länder unserer Grenzen absolut nichts Neues mehr, wohl aber allerlei gute Ratsen, da es in einwandfreier Weise die Lügen über den Ausbruch des Krieges bloßlegt und die wahrhaft Schuldigen des Weltverbrechens an den Pranger stellt.  
Das „Berliner Blatt für den deutschen Buchhandel“ wird es seines Postums nicht verhindern können, daß das Volk die Wahrheit über den Krieg erfährt. Die Demagogie der Zukunft ist lediglich eine Blamage für die Propaganda.

# Kritik der italienischen Sozialisten gegen Nationalismus und Kriegstheorie.

Die gewalttätige Besetzung Triums durch Annunzio und die Freischaren, hat in Italien einen gewaltigen demokratischen Tumult hervorgerufen. Die nationalistischen Kreise werden enttäuscht, Trium dürfte auf seinen Fall wieder herabgelassen werden, und müßte nötigenfalls mit Waffengewalt niedergeworfen werden. Große nationalistische Demonstrationen fanden statt. Die Haltung der italienischen Sozialisten droht, Italien eine schwere Krise zu bringen. Rom ist es doch einerseits in der Haltung der Entente, die mit einer glatten Einverleibung Italiens in Italien durchaus nicht einverstanden ist, und erheben andererseits bereits dunkle Wettemauern für einen Krieg gegen die Freischaren, das sich die Abgrenzung der schönen Inseln noch viel weniger gefallen lassen will.  
In diesem kritischen Augenblick hat die sozialistische Partei Italiens sich in einem Kufus an die proletarischen Massen gewandt und sie zum härtesten Widerstand gegen jenen nationalistischen Wahnsinn aufgefordert.  
„Proletariat“, so heißt es in dem Kufus, „schleht Eure Forderungen, seht auf die Straße und seht Eure Demonstrationen der nationalistischen Demonstration, seht Eure Kräfte in den Kämpfen Eurer Gegner entgegen und laßt Euren Widerstand über den Kriegswahn jener triumphieren!“  
„Wir hoffen, daß die revolutionäre Kraft und Geschlossenheit des proletarischen Proletariats jeden Versuch der kriegsbegeisterlichen Massen, das Land von neuem in das Chaos des Krieges zu stürzen, in Reime erlösen wird.“

# Die Streiks in Amerika.

Washington, 15. Oktober.  
Gegenwärtig sind in Amerika 70 große Streiks im Gange. Von diesen sind acht durch die Trade Union verursacht. In allen anderen Fällen haben die Arbeiter sich der Gewerkschaften entzogen und stehen unter bolschewistischem Einfluß.  
Diese Meldung wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Stimmung der amerikanischen Arbeiter. Wenn auch der Streik der Eisenbahnarbeiter, genau so tendenziös ist wie die anderen Meldungen über deutsche Streiks, so geht doch daraus hervor, daß die Revolutionierung der amerikanischen Arbeiter stark fortgeschritten ist.  
Nach Meldungen aus New York scheint der Streik der Eisenbahnarbeiter sich seinem Ende zu nähern.

15 000 Mann haben für die Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt. Ein Teil der Arbeiter hat die Bedingungen des Vorstandes der Eisenbahner angenommen. Die Führer haben sich mit einer 10prozentigen Lohnerhöhung einverstanden erklärt.

# Verbandsstag der Metallarbeiter.

Die Beratung der Tagesordnung begonnen. Eigener Drahtbericht der „Freiheit“.

Stuttgart den 16. Oktober.  
Die Verhandlungen gipfeln am Donnerstag früh eine Milderung der Spannung zwischen den beiden Richtungen. Die Konstituierung des Verbandstages ging vor sich, ohne daß die Fraktion Haas ihre angekündigten Auseinandersetzungen durchführte. Als Vorsitzende wurden gewählt: Brandes, Magdeburg und Müller. Ferner von der Opposition fünf Vertreter von der Opposition und drei vom Vorstande gewählt. Die Besetzung der übrigen Positionen erfolgte nach dem Verhältnis von vier zu drei.

In einem Aufeinanderprallen der beiden Richtungen kam es dann noch einmal bei der Festsetzung der Tagesordnung. Beim Vorstandsbereich beantragte die Opposition zur allgemeinen Tätigkeit für sich einen Korreferenten. Auch die „Frei“-Anhänger wollten einen Korreferenten haben, was von Dymann bekämpft wurde, da dann die Verhandlungsfraktion zwei Referenten, die Opposition aber nur einen stellen würde. Nachdem beschloß die Generalsammlung, der Vorstandsfraktion einen Korreferenten zuzubilligen, was als ein deutlicher Beweis für die Isolierung der Opposition angesehen werden kann. Auch zur Arbeitsgemeinschaft wurde der Opposition ein Referent zugebilligt. Endlich am vierten Verhandlungstage gegen 11 Uhr erfolgte der Eintritt in die Tagesordnung. Den Bericht des Vorstandes gab Reichel. Er wies darauf hin, daß die Entscheidungen des Verbandstages für ganz Deutschland und auch für die deutsche Goldwährung bedeutungsvoll seien. Dann versuchte er, die Haltung des Vorstandes während des Krieges zu rechtfertigen.

Reichel schloß die Schuld auf die Verhandlungstische, die es an Mitteln hätten fehlen lassen. Als ob die Verhandlungstische nicht darauf angelegt gewesen wäre, jede Aktivität systematisch zu unterbrechen. Die Hauptschuld an der langen Kriegsdauer warf Reichel auf die Spaltung der Arbeiterklasse, wobei er wieder die Tatsache unberührt ließ, daß allein die verhängnisvolle Kriegspolitik der Inflation die Spaltung der Arbeiterbewegung verschuldet hat. Dann wies er darauf hin, daß der Verband zur Zeit 1 400 000 Mitglieder, darunter 200 000 Weiblicher, zähle. Der Verband habe aber bereits eine größere Mitgliederzahl aufzuweisen gehabt. Es ist also wieder eine rückläufige Bewegung eingetreten. Weiter verteidigte Reichel den Verband gegen die Vorwürfe, daß er den Kapitalismus hätte. Der Vorstand wolle die Streikleitung der Arbeiterbewegung nicht für die Kapitalisten, sondern für die Allgemeinheit. Schließlich erklärte Reichel, der Vorstand wolle eine zeitgemäße Umgestaltung des Verbandes. Die bestragte Mittrauensuntersuchung sei nicht berechtigt. Im wesentlichen müsse die alte Statistik aufrechterhalten bleiben, Streiks müssen vermieden werden. Ein Teil der Generalsammlung sprach Reichel bei.

Der Eintritt in die Mittagspause wurde von der Redaktionskommission eine Resolution über die Berliner Kämpfe zur Abstimmung vorgebracht, die einstimmig angenommen wurde.

Die Resolution lautet:  
„Die 11. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes spricht allen zur Zeit im Kampfe stehenden Kollegen ihre Sympathie aus und verabschiedet ihrerseits alles zu tun, diesen Kampf zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Die Generalversammlung erhebt auch schärfsten Protest gegen alle von der Regierung und sonstigen Behörden erlassenen Maßnahmen, die gesinnlos sind, die einheitlich geschäftsmäßigsten Rechte und Freiheiten des Volkes zu beschneiden und den Köpfen der Unternehmer gegen die Arbeiter vorzuschub zu leisten. Als nächste Maßnahme wird die Generalversammlung unter entsprechender Erklärung der Vorstände die Streikuntersuchung erneut festlegen. Des weiteren wird die Generalversammlung alles versuchen, der geschlossenen Front der Unternehmer die geschlossene Front der Metallarbeiter entgegenzusetzen.“

Die Nachmittagsberatung begann mit dem Korreferat Dymanns, das sich zu einer vernünftigen Abrechnung gestaltete. Die Vortags-Sitzung beginnt mit dem Korreferat von Haas-RSA.

Das „8-Uhr-Abendblatt“ brachte gestern die Meldung von einem „Abbruch“ der Generalversammlung durch den Verbandsvorstand, da eine Einigung als unmöglich erachtet. Wie aus dem vorstehenden Bericht ersichtlich ist, ist die Meldung vollkommen falsch.

# Die Demokraten und der 9. November.

Die armen Demokraten sollen Farbe bekennen, wie sie zum 9. November stehen und sind doch im Grunde ihres Herzens selbst nicht darüber klar, ob sie sich freuen oder ob sie trauern sollen. Den 9. November durch Feiern zu begehen, wie es die Rechtssozialisten tun, hat die demokratische Fraktion der Nationalversammlung abgelehnt. Sie erklärt:

„Der 9. November ist als der Tag, an dem uns der brutale Waffenstillstand aufgezwungen wurde, zugleich auch ein Trauertag erster Ordnung. Dazu kommt, daß nach demokratischer Auffassung der 9. November deshalb nicht als Ausgangspunkt der Kampfkämpfe zu gelten hat, weil an ihm, durchaus im Charakter des Putzschismus, Kreise, denen die Partei fernsteht, den Zusammenbruch, der als Folgeerscheinung der militärischen Niederlage zu gelten hat, für ihre egoistischen Zwecke auszunutzen vermochten. Auf dem Wege der Revolution, und nicht der Revolution, gebahnten demokratisch gesinnte Männer aus den gewaltigen Leistungen und Opfern des deutschen Volkes während des Weltkrieges die verfassungspolitischen Folgerungen zu ziehen. Dementsprechend gebührt auch die deutsch-demokratische Partei den Tag, an dem mit der Annahme der Weimarer Verfassung die Grundlagen für das demokratische Deutschland gelegt worden sind, künftig als Feiertag zu begehen.“

Das der Tag der Annahme der Weimarer Verfassung von den Demokraten als Feiertag begangen werden soll, können wir durchaus verstehen. Diese Verfassung betriebligt alle Ausbeute des Bürgertums, es hat daher zum Jubeln

und zur Feier allen Anlaß. Daß die Demokraten seit 9. November als einen „Trauertag erster Ordnung“ ansehen, der den Charakter des Putzschismus trage, wird ihre lieben Freunde, die Rechtssozialisten, wohl sehr verstimmen. Bollen sie, die geschworenen Feinde des Putzschismus doch nicht gerne daran erinnert sein, daß der 9. November den gewalttätigen Umsturz der alten Staatsordnung darstellt. Noch weniger aber wird ihnen gefallen, daß die Demokraten ihnen den Vorwurf machen, daß sie diesen Tag für ihre „egoistischen Zwecke“ ausgenutzt haben. Wir empfehlen den Rechtssozialisten, den Demokraten einige Posten als Minister oder Unterstaatssekretäre zu geben, sie werden dann ihre Zufriedenheit in höherem Maße erzielen.

# Die außereuropäische sozialistische Bewegung.

In zwei wichtigen Zukunftsländern, in Amerika und Japan, steht der Sozialismus noch im Anfang.  
In Amerika leidet die sozialistische Bewegung unter dem Mangel an jeglicher Einheitlichkeit. In den einzelnen Staaten der Union herrschen eine große Anzahl verschiedener Richtungen und Ansichten. Im industriellen Nordosten sind fast alle Sozialisten Marxisten, während der Südosten überhaupt keine sozialistische Organisation besitzt. In diesen Kreisen nennen sich viele Sozialisten, die in Wirklichkeit ausgeprägte Individualisten sind.  
In Japan ist die sozialistische Bewegung noch recht jungen Datums. Während des Krieges ist sie noch amerikanischen Zeitungsbereichen gewaltig angewachsen. Es haben sich ihr nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch demokratische Vertreter der anderen Stände, insbesondere des Lehrerstandes, angeschlossen. Das starke Anwachsen der sozialistischen Bewegung während des Krieges ist einerseits durch die Agitation fremder Einwanderer, andererseits durch die steigende Enttäuschung über die japanischen Kriegsgewinne hervorgerufen. — Die jungen japanischen sozialistischen Gruppen haben Manifeste in alle Länder versandt, mit der Bitte um Aufnahme in die internationale. Sie wollen im Oktober einen Kongress der Sozialisten des Ostens in Shanghai abhalten, zu der sie die sozialistischen Gruppen Chinas, Koreas, Ostindiens, Sibiriens und der Philippinen eingeladen haben.

# Der Wagenmangel als Ursache für den Stillstand der Industrie.

Ueber die ungünstigen Wirkungen, die die unzureichende Wagenstellung für die Industrie zur Folge hat, enthält ein Schreiben des Reichs-Eisenbahnsamts an die Reichswerke sehr interessante Angaben. Danach ist die Wagenstellung im Eisenbahnbetriebsgebiet Magdeburg in letzter Zeit so schlecht gewesen, daß vorliegende Werke vor der Stilllegung ihrer Fabriken stehen, weil die gefüllten Wagen keine neue Ware mehr aufnehmen können. Die Folge wäre, daß beispielsweise bei den Kalkwerken Weiter- und 1500 Arbeiter feiern müßten. Der Arbeiter-Verband hat die Verhältnisse auf Vordach, Station Marienborn (Prov. Sachsen) liegen. Infolge des chronischen Wagenmangels, durch den neben den genannten Werken auch die Werke des Sachstener Beckens fortgesetzt länger betroffen sind, befinden sich die Kalkwerke der ostpreussischen Landwirtschaft gegenüber in einem geradezu unerhörten Mangelzustand. Das Material hat ungenutzte Güterabfuhrträge in Händen, die bereits über ein Jahr lang und die nicht erledigt werden können, weil Wagen nicht gestellt werden.

Diese Klagen des Reichsbetriebs sind berechtigt. Auch die Kohlenwelt wird gegenwärtig, besonders durch unzureichende Wagenstellung sehr verstimmt. Diesen Mangel an Eisenbahnwagen kann man nicht dauernd mit der Abgabe von Wagen an die Entente entschuldigen. Es ist vielmehr eine Folge des bei den Eisenbahnbetrieben herrschenden bürokratischen Systems, das schon zu Friedenszeiten nicht imstande war, dem wachsenden Transportbedarf nachzukommen. Auch nach der Revolution haben die Eisenbahnbetriebe durchaus nicht alles getan, um die Fortstellung neuer Eisenbahnwagen zu fördern. Die Lässigkeit müssen nun in erster Linie die Arbeiter aufheben, die dadurch in Massen arbeitslos werden. Es wäre dringend die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung, endlich durch geeignete Maßnahmen schleunigst Abhilfe zu schaffen.

# Auflösung der Friedenskonferenz.

New York, 16. Oktober.  
„New York Times“ meldet, daß, sobald die Ratifikation des Friedepaktabkommens erfolgt ist, was durch verschiedene Verzögerungen erst in der nächsten Woche der Fall sein wird, die Friedenskonferenz aufgelöst und durch einen Rat der Vorkonferenz in Paris unter Vorsitz von Wilson ersetzt werden wird. Marshall Koch wird als Sachverständiger dem Rat angehören.

Zum parlamentarischen Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium ist das sozialdemokratische Mitglied der Preussischen Landesversammlung Oberlandesgerichtsrat Arnold Frey mit an Stelle des verstorbenen Herrn Hugo Heinemann ernannt worden. Herr Frey hat die Jugendbewegung zur Sozialdemokratie in noch sehr jungen Jahren. Kurz vor der Revolution erkannte er nach eigenem Bekenntnis seine Zugehörigkeit zu ihr. Im Parlament hat er eine Rede gehalten, in der er sich gegen den sozialdemokratischen Programmpunkt „Wahl der Richter durch das Volk“ wendete. Das scheint ihn besonders zu dem neuen Amt zu qualifizieren.

Das Tauschschadengesetz. Der Ausschuß der Nationalversammlung für das Tauschschadengesetz konnte bereits am Donnerstag den Bericht seines Untersuchungs Ausschusses entgegennehmen. Es wurde gegen den Widerstand des Regierungsvizepräsidenten in der Hoffnung angenommen, daß ein Anspruch auf Entschädigung nur gegeben ist, wenn und soweit ohne solche nach den Umständen eine unbillige Entwertung des Fortkommens des Betroffenen eintritt. Seine Resolution vom 2. und 3. Oktober und seine Verhandlungen sind zu berücksichtigen. Ferner wurde beschlossen, daß die Forderung von Entschädigung von Grundstücken oder Gebäuden davon abhängig gemacht werden kann, daß die Wiederherstellung der Grundstücke oder Gebäude sichergestellt wird.

Achtung! Achtung!  
**Arbeiter-Betriebsräte**  
der gesamten chemischen Industrie  
Inserat beachten!

**Theater und Vergnügungen.**

**Volkshöhne.** Theater am Bülowplatz. 7 Uhr: Die Brüder von Calais

**Opernhaus**  
Der Ring des Nibelungen.  
Vorabend:  
5 Uhr: Rheingold.

**Schauspielhaus**  
Uhr: Coriolan.

**Deutsches Theater**  
Direktion: Max Reinhardt.  
Uhr: Faust I.

**Kammerpiele**  
7 Uhr, zum ersten Male!  
Iwanow.

**Residenz-Theater.**  
Nachm. 4 Uhr: Rotkäppchen.  
Täglich  
8 Uhr:  
D. höhere Leben

**Irrsinn-Theater.**  
Nachm. 4 Uhr: Schneewittchen.  
Täglich  
8 Uhr:  
H. skerado.

**Theater am Nollendorfsplatz**  
7 Uhr: Zum 1. Male:  
Der Vielgeliebte.

**Cosino-Theater**  
Lehringstr. 57. Täglich 7 Uhr:  
Großstadt-Pflanzen  
Volksstück in 3 Akten.  
Vorher: „Schwarzwaldbühne“.  
Doppelakt mit Viktor Litke  
von der Komischen Oper.  
Dazu erstklassige Spezialitäten.  
Sonntag 14 Uhr: Mädchenzwey.

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr: Das Gesetz.

**Wahrala-Theater.** Wald-  
bergsweg  
7 1/2 Uhr: Eine Frau wie Du.

**Wintergarten.**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Varietévorstellung  
Rauchen gestattet.

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218.  
Allabendlich  
7 1/2 Sonntags 3 u. 7 1/2  
Die Welt im Jahre 2000  
Sonntags 3 u. 7 1/2. Erwachs.  
1 Kind frei.

**Theater am Nollendorfsplatz**  
Tel.: Moritzplatz 14814.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Sänger.**  
9 ehem. Mitgl. der  
Städt. Säng.  
Sonnt. nachm. 3 1/2 u.  
ermäß. Preise (volk.  
Abend-Programm)  
1 Kind frei!  
Rauchen gestattet.  
Bühnen-Konzert, Beg. 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf: 11-13 u. 4-6 Uhr.

**Circus Busch**  
Jeden Dienstag u. Freitag  
8 Uhr AUF Bockspiel!  
Die übrigen Tage 7 1/2 Uhr:  
„Aphroditis“  
Traikom. Pantomime  
in 3 Akten v. Paula Busch  
inszeniert v. H. Ballieton.  
Georges Blauvelt.  
Vorher das erste Grand-Program.

**Landenausstellungshalle**  
am Lehrter Bahnhof

**Eröffnung**  
heute, Freitag  
nachmittags 3 Uhr  
Geöffnet fest täglich  
von 10 bis 6 Uhr  
Eintrittspreis 50 Pfg.

**Ausstellung zur Bekämpfung**  
der Geschlechtskrankheiten

**Jüdischer Kultur-Verein „Borochow“**  
Freitag, den 17. Oktober, 8 Uhr abends  
Brüder-Vereinshaus, Kurfürstenstr. 115/16  
**Öffentlicher Vortrag**  
des gewesenen Ukrainischen Volksministers für  
Jüdische Angelegenheiten A. Rewutzki über:  
**Politische Situation und Judenpogrome in der Ukraine.**  
Eintrittskarten: 3 und 2 Mark bei Wertheim, Bothe & Bock,  
Kultur-Verein „Borochow“, Linienstr. 159, u. d. Abendkasse.

**Fortuna-**  
**Lichtspiele**  
Möllerstrasse 12c

Nur bis Montag  
**Das Mädchen**  
mit dem  
fremden Herzen  
**Der Niegende**  
Kolländer  
Filmnovelle in 4 Akten  
600 und 800

**Rüchen**  
solange Vorrat reicht  
**Mk. 360**  
Schlafzimmer  
von Mk. 1450 an  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
In allen Preislagen nur in der  
Möbelhalle „Ost“  
Alexanderstraße 14b

**Elektrische**  
Leitungsdrähte  
Kabel - Litzen  
Kleinspannungsdraht  
Kauf hochzahlend  
Silbermann  
Neue Königstrasse 32  
Fernspr. Alex. 2118

**Bauchtabak**  
prima Qualität.  
Zigarren p. Mille von 650 M. an  
Zigaretten p. Mille von 200 M. an  
stets am Lager.  
Zigarren- u. Zigaretten-Grosshandlung  
Belle-Aillanco Straße 81.

**Der moderne Metallarbeiter**  
Reiseger Hr. Droser, Schlosser u. Maschinenbauer  
(Gewinde-, konisch drehen) 40 S., 150 Abb., 21 Tab.  
**Die Fräselei** (erschließt erst  
nächsten Monat)  
Lehr- und Handbuch, 228 S., 150 Abb., 33 Tab.  
**Kalkulation im Maschinenbau**  
u. mech. Arbeitsmethoden, 288 S., 153 Abb., 22 Tab.  
Jedes Buch (von O. Schwann) geh. 6.50 zuzügl. 10% v. Porto.  
E. HERMANN, Alt. 9, Berlin, Fruchtstr. 51.

**Platina Gramm 60 M.**  
Zähne mit Platinstift 3 M. bis 40 M.  
**Alte Gebisse bis 750 M.**  
Gold, Silber kauft  
Frau Knuth, Zionskirchstr. 54, v. II  
(Ecke Ankamer Straße und Brunnenstraße)

**Infusionskur**  
**Hornhaut, Bullen und Warzen**  
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit  
**KUKIROL.** In vielen tausend Fällen  
glänzend bewährt.  
In Apotheken und Drogerien von Berlin bis Mk. 1.50 erhältlich.  
Lassen Sie sich nichts anderes aufdrücken, es gibt nichts Besseres.  
Engroslager H. Barkowski.

**Kupfer, Messing, Quecksilber,**  
Platin, Gold, Silber, Almetalle, kaufen  
PETERS, Preislaube Str. 24, Neue Königstr. 52,  
MOEBUS, Weidner, & G. ERMEL, Oudener Str. 39,  
BOEGER, Schönberg, Hohstr. 46,  
W. HAASE, Skalitzer Str. 93A, Ecke Langfurter Platz.

**Spezial-Arzt**  
für Geschlechts-, Haut-, Harn-,  
Frauenleiden, speziell variszelle  
harnschädliche Harnleiden, Aensching, Salvarsan-Kuren, Uria-  
und Harnsäureerkrankungen. = = = Separates Damenzimmer.  
**Erste und beste Heil-Anstalt Löser**  
Dir.: Löser senior, Spezial-Arzt  
nur Rosenkranz Straße 69-70, Ecke Lisienstraße,  
9-1, 4-9, Sonnt. 10-11.  
Goldkronen 18 M., Urheben, Zahnersatz ohne Gummiplatte.  
Unbegrenzt haltbar und farbecht.  
Zahnleihen mit Einpreisung fast vollkommen schmerzlos.  
**Zahnarzt Wolf,** Potsdamer Straße 53.  
Sprechz. 9-7, Tel. Kurf. 9764

**Frisch eingetroffen: Kaffee, Kakao,**  
**Schokoladen**  
Wan-Eta, Kaufweler  
**F. P. A. Kaufmann,**  
Berlin S 14, Wallstraße 88-90.

**Platin Gramm** höchste  
Preise,  
**Gebisse bis 850 M.**  
Zähne mit Platinstiften 3 M., 30 M. bis 40 M.  
Gold, Silber in jeder Form, kauft  
Frau Linke, Bücherstraße 40,  
114 8 Uhr. Portal II, II. Fl.

**Militärpolze,** wonig getragen und neu,  
Mk. 180 - 175 - 200, 250 -  
300, - - - - -  
Kutscher, Wächter usw. Versand per Nachnahme.  
Tausch gestattet. Bonin & Pasche, Berlin C.  
Soydelsstraße 2.

**Reparaturen**  
Reparaturen  
Lehrer, In- & Ausland  
Lehrer, In- & Ausland  
Hans Uhr, Berlin.  
Spitze markt 7

**Kleinstes Filzkel.** Konzer-  
tflügel 7800, - - - - -  
Sturzflügel 6500, - - - - -  
wie neu aufgearbeitete Pianina,  
neue erhaltene Instrumente,  
Hörner, Orgeln, usw. u. gebräuchl.  
Wagner, Berger & Co.,  
Oranienstraße 166.

**Pianos, Harmonium**  
mit eingebautem Spielapparat  
975, - - - - -  
größere 1675, - - - - -  
Konzertpiano 3500, - - - - -  
Konzertpiano  
1250, - - - - -  
Salonflügel ver-  
kauft Ernst, Oranienstr. 166 ff.

**Küchenschrank** aller-  
beste Tischlerarbeit, weiß-  
lackiert und naturfarben.  
Küchenschrankfabrik Grö-  
ner Wez 71.

**Schreibmaschinen**  
sichtbare Schrift, gut  
erhalten.  
kauft sofort gegen Kasse,  
Preis, System und Nummer.  
**Hugo Schroeder,**  
Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 52  
Wilh. 4720.

**Elektromotore**  
Gleichstrom u. Drehstrom  
kauft  
Ingenieurbüro Schlichting  
Berlin W 8, Linienstr. 10.  
Tel.: Lützow 3708 und 5518.

**Steinfeger und Berufsgenossen.**  
Hilfste Berlin.  
Verbandskollegen! Der Vorstand hat sich in seiner  
letzten Sitzung nochmals eingehend mit der Beitragsföderung be-  
schäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen - aus Gründen,  
welche in der nächsten Mitgliederversammlung bekannt gegeben  
werden - die Beitragsföderung anzupassen und den Mitgliedern  
zu empfehlen, ihre Beiträge bis auf weiteres in dem alten  
Satz zu bezahlen.  
Wir erwarten, dass unsere Mitglieder bei der nächsten Rech-  
nung tragen, zugleich aber nur solche Befreiungsgewährungen sowie  
Verzinsungsbefreiungen in der Folge geben zu wollen, die von  
ihren rechtmäßig gewählten Sozialverbänden gebilligt und von ihnen  
unterzeichnet sind!  
Besonderes bitte die Kollegen, die Preise genau zu ver-  
folgen, da alles weitere durch die „Preise“ Berücksichtigung  
findet.  
Der Vorstand der Hilfe Berlin.  
J. R. Ostler vrt.

**Arbeiter-Betriebsräte**  
(Arbeiter-, Angestellten-, Funktionäre)  
der gesamten chemischen Industrie.  
Freitag, den 17. Oktober 1919, abends 8 1/2 Uhr,  
findet in den Sophienhallen, Sophienstraße 18, eine  
große

**Funktionärversammlung**  
der gesamten chemischen Industrie  
Freitag, den 17. Oktober 1919, abends 8 1/2 Uhr,  
findet in den Sophienhallen, Sophienstraße 18, eine  
große

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsbüro Berlin N. 24, Linienstraße 63/65.  
Geschäftszeit von vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt-Norden 185, 1239, 1987, 9714.

**Branchen-Versammlung**  
der Stiefelindustrie  
in „Schuls' Prachtstätten“, Königsgraben 2,  
am Ringendamm.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorsitzenden über: „Mitteln und Ver-  
triebsorganisationen“. 2. Bericht über den Stand der  
Arbeitslosen der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem-  
ber. 3. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem  
30. Septem. 4. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 5. Bericht über den Stand der Stiefel-  
industrie nach dem 30. Septem. 6. Bericht über den Stand  
der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 7. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 8. Bericht  
über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem.  
9. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 10. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 11. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 12. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 13.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 14. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 15. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 16. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 17.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 18. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 19. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 20. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 21.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 22. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 23. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 24. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 25.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 26. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 27. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 28. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 29.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 30. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 31. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 32. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 33.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 34. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 35. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 36. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 37.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 38. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 39. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 40. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 41.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 42. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 43. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 44. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 45.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 46. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 47. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 48. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 49.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 50. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 51. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 52. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 53.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 54. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 55. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 56. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 57.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 58. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 59. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 60. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 61.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 62. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 63. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 64. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 65.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 66. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 67. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 68. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 69.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 70. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 71. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 72. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 73.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 74. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 75. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 76. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 77.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 78. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 79. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 80. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 81.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 82. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 83. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 84. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 85.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 86. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 87. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 88. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 89.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 90. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 91. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 92. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 93.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 94. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 95. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 96. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 97.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 98. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 99. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 100. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 101.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 102. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 103. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 104. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 105.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 106. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 107. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 108. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 109.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 110. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 111. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 112. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 113.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 114. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 115. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 116. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 117.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 118. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 119. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 120. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 121.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 122. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 123. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 124. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 125.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 126. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 127. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 128. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 129.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 130. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 131. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 132. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 133.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 134. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 135. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 136. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 137.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 138. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 139. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 140. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 141.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 142. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 143. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 144. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 145.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 146. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 147. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 148. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 149.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 150. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 151. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 152. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 153.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 154. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 155. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 156. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 157.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 158. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 159. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 160. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 161.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 162. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 163. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 164. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 165.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 166. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 167. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 168. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 169.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 170. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 171. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 172. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 173.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 174. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 175. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 176. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 177.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 178. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 179. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 180. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 181.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 182. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 183. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 184. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 185.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 186. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 187. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 188. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 189.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 190. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 191. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 192. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 193.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 194. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 195. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 196. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 197.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 198. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 199. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 200. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 201.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 202. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 203. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 204. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 205.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 206. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 207. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 208. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 209.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 210. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 211. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 212. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 213.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 214. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 215. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 216. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 217.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 218. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 219. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 220. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 221.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 222. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 223. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 224. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 225.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 226. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 227. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 228. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 229.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 230. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 231. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 232. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 233.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 234. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 235. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 236. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 237.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 238. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 239. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 240. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 241.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 242. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 243. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 244. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 245.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 246. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 247. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 248. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 249.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 250. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 251. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 252. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 253.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 254. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 255. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 256. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 257.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 258. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 259. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 260. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 261.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 262. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 263. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 264. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 265.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 266. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 267. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 268. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 269.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 270. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 271. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 272. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 273.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 274. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 275. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 276. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 277.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 278. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 279. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 280. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 281.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 282. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 283. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 284. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 285.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 286. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 287. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 288. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 289.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 290. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 291. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 292. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 293.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 294. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 295. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 296. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 297.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 298. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 299. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 300. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 301.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 302. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 303. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 304. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 305.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 306. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 307. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 308. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 309.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 310. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 311. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 312. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 313.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 314. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 315. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 316. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 317.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 318. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 319. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 320. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 321.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 322. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 323. Bericht über den Stand der  
Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 324. Bericht über  
den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30. Septem. 325.  
Bericht über den Stand der Stiefelindustrie nach dem 30.  
Septem. 326. Bericht über den Stand der Stiefelindustrie  
nach dem 30. Septem. 32

### Einladung zum Parteitag.

#### Parteigenossen!

Seit unserem Parteitag im März hat unsere Partei einen beispiellosen Aufschwung genommen. Immer neue Massen sind unsern Organisationen angeschlossen; ein reges politisches Leben pulsiert in ihnen. Das leidenschaftliche Ringen des deutschen revolutionären Proletariats nach Klarheit über die Wege zum Sozialismus spiegelt sich in unsern Parteifunktionen wider. Die weltpolitische Situation stellt das internationale Proletariat vor gewaltige Probleme, zu deren Lösung unsere Partei in entscheidendem Maße mitwirken muß. Je einheitlicher und geschlossener die Anschauungen in der Partei über die Aufgaben und die Taktik der Partei im nationalen wie im internationalen Rahmen sind, je energischer und sicherer vermag sie den Kampf zur Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus zu führen. Daher rufen wir die Parteigenossen auf, durch einen

### aufserordentlichen Parteitag

ernst unser geistiges Rüstzeug prüfen und härten zu lassen.

Wir berufen den Parteitag zum

**Sonntag, den 16. November 1919,**

abends 6 Uhr, nach Leipzig,

ins dortige Volkshaus ein. Als

#### Tagesordnung

1. Geschäftsbericht der Parteileitung.
2. Berichterstatter: Wittmann.
3. Programm und Taktik der Partei. Referent: Crispian.
4. Unsere Stellung zur Internationalen. Referent: Silberding.
5. Die Gewerkschaftsbewegung. Referent: Senke.
6. Besondere Anträge.

#### Die Delegation zum Parteitag

Kann nicht mehr nach Reichstagswahlkreisen geschehen, weil diese nicht mehr die Grundlage unserer Organisation bilden. Wir müssen die Mandate auf die Agitationsbezirke nach der Mitgliederzahl verteilen. Unter Zugrundelegung einer Gesamtmitgliederszahl von 750 000 und einer Delegiertenzahl von 300 entfällt auf je 2500 Mitglieder ein Delegierter. Wir empfehlen nun, in den Agitationsbezirken besondere Wahlkreise mit annähernd je 2500 Mitgliedern zu bilden und die Delegierten durch Urwahlen von den Mitgliedern in besonderen Wahllokalen wählen zu lassen, ein Einkommen der Stimmen in den Wahllokalen oder Werkstätten ist unstatthaft. Große Ortsvereine, denen mehrere Delegierte zustehen, können diese auch, ohne Wahlkreise zu bilden, zusammenwählen. Wo die alten Wahlkreise noch beachtet werden können, können sie entsprechende Berücksichtigung finden, eventuell sind mehrere Wahlkreise zusammenzulegen. — Die Delegationskosten sind natürlich in den Bezirksgruppen über die Tagesordnung der Wahlen ist in den Ortsgruppen über die Tagesordnung

des Parteitages zu diskutieren und es ist überall zu betonen, daß die sachliche Stellungnahme zu den Problemen, die der Parteitag zu lösen hat, für die Delegiertenwahlen entscheidend zu sein hat.

#### Anträge zum Parteitag.

Die in die agenda die Vorlage für den Parteitag aufgenommen werden sollen, müssen spätestens am Freitag, den 7. November, in unseren Händen sein.

Wahlungen über die Wohnungsverhältnisse für die Delegierten in Leipzig werden noch bekanntgegeben.

Parteigenossen! Aus Werk! Nehmt Stellung zum Parteitag, wählt eure Delegierten und stellt eure Anträge! Sorgt dafür, daß auch dieser Parteitag unserer Bewegung einen so mächtigen Impuls nach vorwärts verleiht, wie es der Revolutionsparteitag im März getan hat.

Berlin, den 14. Oktober 1919.

#### Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Arthur Crispian, Wilhelm Dittmann, Hugo Haase, Wilhelm Koenen, Gustav Luskant, Julius Mosed, Anna Rehmik, Walter Stoedter, Luise Rich.

### Der „Anruhe“-Prozess gegen die Vorwärtsbelegung.

#### Brach aus der Haft entlassen.

In der gestrigen Verhandlung wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Leutnant v. Proeck war auf dem Velle-Alliance-Kriegsgefangenen genommen worden, als er in einem Auto zwei Reichswehrangehörige transportierte. Er wurde in den „Vorwärts“ gebracht, wo er bis zu dessen Eroberung durch die Regierungstruppen verblieb. Der Zeuge, der anfänglich den Angeklagten Oberland behauptet, habe er behauptet, habe er behauptet, er solle als Geisels behandelt werden, muß seine Aussage wesentlich einschränken und erklärt, Oberland habe am Sonntag morgen ihm mit Soldaten gedroht, falls die Regierungstruppen nach Eißing der weißen Fahne das Geiseln nicht einstellten.

Zeuge Baumer war Automobilkoffer und Chauffeur im „Vorwärts“. Er hat von Oberland den Auftrag erhalten, Automobile mit gestohlenen Heeresgut anzufahren und nach der Reichswehr zurückzuführen zu bringen. Im „Vorwärts“ erhielt er von einem Mann in Offiziersuniform und einem Zivilisten den Auftrag, den Wagen mit zwei Schreimännern nach der Reichswehr zu fahren. Es handelt sich hier um die Tätigkeit der berüchtigten Regle-Gruppe, unter ihnen Kelen, welche die gestohlenen Maschinen in das Bureau des roten Soldatenbundes schafften, um diesen dann des Raubes zu beschuldigen.

Der aus der Internierung des Untersuchungsgefängnisses vorgeführte Rinsopetator Salomo hat in der Voruntersuchung bestritten Angaben über die Beteiligung des Angeklagten Ostermann an dem Postraub am Schiffsden Bahnhof gemacht. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, San.-Rat Dr. Jeymann, verzichtet Sozialdemokrat und Verteidigung auf die Vernehmung des Zeugen.

Leutnant Reimer, der damalige Befehlshaber der Bahnhofswehr, dem auch der Anhalter Bahnhof militärisch unterstand, behauptet, daß sich der Angeklagte Wolfing beim Abflug der Verhandlung zwei Einnahme des Kampfes sehr verständig benommen habe. Auf Vorhalten der Verteidiger, Reichsanwalt Rosenfeld und Dr. Heipert, bestätigt der Zeuge, daß die Darstellung des Angeklagten, Wolfings Ableitung habe nicht gescheut, zureichend sein kann.

Aus der Untersuchungshaft wird der Zeuge Robert Sieblich vorgeführt, der an der Besetzung des Schiffsden Bahnhof teilgenommen hat. Auch dieser Zeuge soll über die Beteiligung Ostermanns an dem Postraub Aufschlüsse machen. Der Zeuge erklärt, daß er Ostermann nicht wiedererkannt. In der Voruntersuchung sei er zu seiner gegenwärtigen Aussage durch die feststen Behauptungen des Salomo bestimmt worden, doch habe er bei zügiger Wiederlegung in der Halle erkannt, daß seine Aussage vornehmlich und unrichtig war.

Direktor Feld, technischer Leiter der Firma Wägenstein, bestätigt die Angaben des Angeklagten Proch im weitesten Umfang. Proch sei unbewaffnet gewesen, er habe nicht geschossen, sondern vor der Erregung der tausendköpfigen Menge gewarnt und geraten, die

verlegenen, niederrückigen Berichte über die Arbeitlosen einzusenden. Man habe geglaubt, daß Proch die Befehlsgewalt der Wägensteinischen Autos veranlaßt habe, doch habe man keinen Beweis dafür.

Oberpostassistent Schwanebeck bezeugt, daß er auf Anordnung des Postdirektors, der von den Eindringenden mit Erschießung bedroht worden war, 155 000 ausgeliefert habe, doch habe er von den Angeklagten niemanden — insbesondere nicht den Angeklagten Ostermann — bei dieser Affäre gesehen.

Zeuge Feldweckleutnant Wille war der Vorleser der Sammelstelle für Heeresausstattungsstücke in der Alten Jahnstraße. Es sind dort von der Vorwärtsbelegung Requisitionen vorgenommen worden, es ist aber auch in diesem Zusammenhang von einzelnen Beuten gesprochen worden. Der Angeklagte Ostermann, an den sich der Zeuge wegen einer Bescheinigung über die Vorkommnisse wandte, sagte ihm eine solche Bescheinigung und eine frage Untersuchung der Ausschreitungen zu.

Auf Antrag der Verteidigung bittet der Angeklagte Proch mit Rücksicht auf den Umstand, daß durch die Aussagen des Direktors Feld und des Chauffeur Proch die Anklage gegen ihn vollständig zusammengebrochen sei, ihn aus der Haft zu entlassen. Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt unterstützt diesen Antrag auf das Wärmste. Von Mitleidführschaft und einem Verbotene könne nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, die hinsichtlich des Proch abgeschlossen sei, nicht mehr gesprochen werden. Seine Beistellung sei unwahrscheinlich geworden. Nach der Lage der Sache bestehe keine Verdunkelungsgefahr, ebenso könne bei dem leidenden Angeklagten ein Fluchtverdacht nicht angenommen werden. Nach längerer Beratung gibt das Gericht dem Haftentlassungsantrag statt.

Die Verhandlung wird auf Freitag früh vertagt.

### Der Streit der Bureauhilfssträße.

Der Streit der kommunalen Hilfssträße hat seit gestern eine erhebliche Verstärkung erfahren. So sind nach Mitteilungen der Zentralstelle für die Hilfssträße in Lichtenberg, Köpenick, Treptow, Mariendorf und Oberschöneweide in den Kusthof getreten. Auch die Wilmerdorfer Hilfssträße dürfen sich dem Streit anschließen. In Oberschöneweide besteht noch keine Klarheit über die Stellungnahme der kaufmännischen Hilfssträße. Die Magistratskommission hat nach Angabe der Streitleitung bereits in Unterhandlungen mit den Hilfssträßen eingetreten, wobei zu bemerken ist, daß in Schönberg noch nicht gestreikt werden ist.

Die Androhung des Berliner Magistrats, daß alle Streikenden entlassen würden, die nicht am gestrigen Donnerstag die Tätigkeit wieder aufnehmen, hat augenscheinlich nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Nur ein geringer Teil der Ausständigen ist gestern früh an die Arbeitsstätte erschienen. So ist es nicht möglich gewesen, den Geschäftsbetrieb in der Kohlenstraße wieder aufzunehmen. Von den Angehörigen der Reichsstadt Groß-Berlin

### Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Nach dem Manuskript übertragen von Hermann J. J. Müller.

V.

Im dritten Monatsmonat schürften beunruhigende Gerüchte durch Leesville. Es hieß, der alte Abel Granitz habe mit der britischen Regierung einen Kontrakt geschlossen, demnach die Empire-Maschinenfabrik von nun ab Munitionshüllen herstellen werde. Zwar berührten die lokalen Zeitungen dies Thema mit keiner Silbe, doch behaupteten unzählige Leute, es aus erster Hand zu wissen, und wengleich jeder die Sache anders berichtete, so mußte man dennoch etwas Wahres sein. Eines Tages erfuhr Jimmie zu seiner großen Bestürzung von Dizzie, daß der Agent des Hausbesizers sie aufgesucht und ihr mitgeteilt habe, sie müßten im Verlauf von drei Tagen die Wohnung räumen. Der alte Granitz hatte das Grundstück erworben, auf dem die Munitionsfabrik errichtet werden sollte. Jimmie traute seinen Ohren kaum, denn das Haus, welches er bewohnte, befand sich jenseits des Empire-Maschinenfabrik entfernt doch beruhte die Sache auf Wahrheit; der ganze Boden war aufgekauft worden, ein halbes Tausend Familien, Kinder, alte Leute, Kranke, Sterbende, Wöhnerinnen hatten sich im Verlauf von drei Tagen neue Wohnungen zu suchen. Eine ungeheure Verwirrung entstand, das Habel gollener Jungen; Frauen sprachen schreiend von einer Hausflucht zur anderen, fragten um Not, erteilten ihn. Schimpfwörter und Schmähungen gellten durch die Luft, Drohungen, man werde an das Gesetz appellieren. Die Hausbesitzer wurden überlaufen, die Preise stiegen in die Höhe. Jimmie rief zum Genossen Weigner, der auf Notzahlung ein Haus gekauft hatte. Weigner war als Sozialist kein Preisstreiber, außerdem behagte es ihm, ein wenig Geld für seine Notzahlung zu verdienen. Die Dachkammer, welche Jimmie mietete, hatte keine Abteilungsmauer, doch würden sie Vorhänge aufhängen, sich irgendwo einrichten, und Dizzie konnte Frau Weigners Herz beruhigen, bis sie sich selbst eine Kochgeschirre veranschafften hatten. Nachdem die Wohnungsfrage erledigt war, rante Jimmie ins Kolonialwarengeschäft an der Ecke, um einen Handwagen für das Fortschaffen der Möbel auszuborgen; morgen würde alles umziehen und er müßte für Geld noch gute Worte ein Gebührt zu haben sein. Als nach Mitternacht arbeiteten Jimmie und Weigner unentwegt, schleppten auf den Handwagen ins neue Heim Möbel, Matrassen, Schüsseln, Stühle und das Küchenschau-

Der folgende Morgen brachte in der Fabrik neue Aufregungen mit sich. Seit vier Jahren arbeitete Jimmie beim alten Granitz, seit vier Jahren stand er in einem ungeheuren Raum, von schwirrenden Rädern und Transmissionsriemen umgeben, von einem Surren und Brausen und Schreien umtobt, das ihn schier betäubte. Ein Brett glitt mechanisch getrieben vor ihm hin, darauf lagen längliche Stahlstücke, die er, mit jeder Hand eines, in eine Maschine steckte; die Maschine erhob die Stahlstücke, rundete sie am einen Ende ab, verdünnte sie am anderen, zog einen Eisenfaden durch und spie die fertigen Bolzen auf ein zweites Brett aus. Jimmie mußte auf die Maschine achten, die Ölgefäße mit Öl versetzen und erhielt, als ungeleerter Arbeiter, neunzehn und ein halb Cent die Stunde. Vor einiger Zeit hatte ein Experte die Methode geprüft und festgestellt, daß es, so lange der Lohn so niedrig sei, in der Stunde um ein achtel Cent billiger käme. Jimmies Arbeit von einem Menschen, als von einer Maschine verrichten zu lassen. Deshalb stand Jimmie nun schon seit vier Jahren am gleichen Fleck, von sieben bis Mittags und von halb eins bis sechs, und brachte jeden Samstag zwölf Dollars und neunundzwanzig Cents heim. Wer da meint, die große Maschinenfabrik hätte sehr gut die Summe auf dreißig Cents abrunden können, versteht nichts von Großbetrieben.

Und jetzt stürzte plötzlich, ohne ein Wort der Warnung, Jimmies gesamte, vertraute Welt zusammen. Er stand, als die Peise gelte, auf seinem Posten, doch verharnte die Maschine unerbittlich. Dann erdient der irische Aufseher und erklärte barock, die Maschine werde sich nie mehr bewegen, wenigstens nicht an dieser Stelle; sie müsse fortgeschafft werden und alle sollten jetzt mit Hammern und Sannern an die Arbeit gehen, um die neue Welt zu schaffen.

Dies wurde in einer Woche vollbracht. Außerdem sah Jimmie alles ablich, wenn er nach Hause ging, wie die Heime der Menschen zerstört wurden. Dächer stürzten Staub, wirbelnd ein und eine Schar Leute lud die Trümmer auf ungeheure Lastenautos. Ketylenlampen erhellen die Dunkelheit, es wurde die ganze Nacht gearbeitet, die Arbeiter wohnten in Zelten auf den Baugründen außerhalb der Stadt, und ihre Britschen blieben stets warm, da eine Schicht die andere ablöste. Jimmie Higgins erkannte die furchtbare Wahrheit: der Krieg war trotz aller Agitation der Sozialisten nach Leesville gekommen.

#### Viertes Kapitel.

Jimmie Higgins schöpft aus dem Vollen. Es dauerte eine Weile, bis Jimmie den Zweck der neuen Maschinen, die er zusammenfegen half, erlöste. Nie-

mand hatte die Verpflichtung, ihn darüber aufzuklären, er war ja bloß ein Paar Hände und ein starker Rücken; ein Gehirn erwartete man bei ihm nicht, und eine Seele und ein Gewissen erwartete man erst recht bei seinem einzigen Arbeiter. Russische Agenten waren mit siebzehn Millionen, die Pariser Bankiers bezahlten hatten, nach Leesville gekommen, und deshalb stürzten über Nacht die Preise zusammen, deshalb erhob sich ein neuer mächtiger Stahlbau, und in dem Raum, wo Jimmie vier Jahre lang die gleichen Handbewegungen gemacht hatte, sollten neue Maschinen entstehen, die Granathüllen verfertigen würden.

Als Jimmie endlich begriff, um was es sich handelte, fand er sich einem ersten Problem gegenüber. Darfste er, ein internationaler Sozialist, seine Zeit dazu verwenden, Granathüllen herzustellen, die seine deutschen Genossen lösen würden? Darfste er die Besetzung des alten Granitz annehmen, des Arbeiters Anteil an der menschlichen Beute — eine Lohnhöhung von vier Cents die Stunde, mit der Aussicht auf weitere vier Cents, wenn das Werk in Betrieb sei? Jimmie mußte mit diesem Problem ringen, zu einer Zeit, da eines der Kinder krank war und er sich den Stoff zerbrach, wie er von seinem kläglichen Lohn den Arzt bezahlen konnte.

Die Antwort auf seine Gewissensfrage fiel dem Genossen Schneider leicht, dem dicken, kräftigen Brauereiarbeiter, der sich in der Versammlung erhob und mit bitterem Lohn von den Sozialisten sprach, die weiter bei dem alten Höllentausel Granitz in der Arbeit blieben. Schneider forderte einen Streik der Empire-Arbeiter, sofort, noch heute nacht! Dann aber erhob sich die Genossin Abel Smith, deren Bruder Buchhalter bei Granitz war. Schneider habe leicht reden; wie aber, wenn jemand forderte, die Brauereiarbeiter sollten streiken und sich weigern, für die Munitionsfabrik zu brauen? Dies sei ein finstlicher Entwurf, erwiderte Schneider; die Genossin jedoch bestritt dies und erklärte, es sei ein Beweis, wie hilflos der Arbeiter sei, wie ihm jede Kontrolle über sein eigenes Erzeugnis und dessen Verwendung verweigert werde. Ein Mann könne sagen, er wolle nicht mit der Munitionsbereitung zu tun haben, und als Handarbeiter auf die Felder gehen — das Getreide, das er gesät und geerntet, wird für das Meer verwendet. Die Solidarität der kapitalistischen Gesellschaft sei eine derartige, daß ein Mensch nirgendwo Arbeit finden konnte, die nicht auf irgendeine Art den Mord an seinen Mitmenschen in anderen Ländern unterstützte.

(Fortsetzung folgt)





